

Geschlossen fürs Gymnasium

Bürgermeister Janssen schwört Stadtrat auf Kampf für Erhalt der Schullandschaft ein – Kritik an Förderverein

VON GERTI REICHL

Tegernsee – Seitdem Holzkirchner Eltern lautstark ein Gymnasium fordern, und nun auch noch Sauerlach mitmischt, läuten im Tegernseer Tal die Alarmglocken. Tegernsees Bürgermeister Peter Janssen schwor nun den Stadtrat darauf ein, geschlossen hinter der Tegernseer Schule zu stehen.

„Die Lage ist unerfreulich“, stellte Janssen nüchtern fest, als er über die neuen Entwicklungen informiert.

Zwar stehe der Kreistag derzeit zu Tegernsee, „doch nun will eine Elternbewegung die Beschlusslage kippen“. Für deren Argumente zeigte Janssen keinerlei Verständnis: „Die sind an den Haaren herbeigezogen.“ Denn auch Sauerlach liege nicht direkt vor der Haustüre, die Holzkirchner Kinder müssten sich immer in den Zug setzen, egal ob sie nach Tegernsee oder Sauerlach fahren.

Auch griff der Stadtchef erneut die Bedenken von Direktor Werner Oberholzner

auf. Dieser hatte klargemacht, dass der Bestand des Gymnasiums mit derzeit 950 Schülern gefährdet sei, wenn die

600 Schüler sind die kritische Grenze

rund 350 Holzkirchner wegbrechen. „600 Schüler sind die kritische Grenze“, meinte Janssen, „diese Zahl würde eine enorme Schwächung der Schule bedeuten“. Der Stadt-

chef hob hervor, dass das für viel Geld umgebaute Gymnasium Teil „eines ausbalancierten Schulsystems“ im Landkreis sei. „Wir müssen uns einig sein, dass wir den Schulstandort Tegernsee halten müssen und Holzkirchen kein Gymnasium errichten darf“, mahnte Janssen und schwor den Stadtrat auf eine einheitliche Gangart ein. Nun sei das Ergebnis eines Schulentwicklungs-Konzepts abzuwarten, das Landrat Jakob Kreidl kurzfristig in Auftrag gegeben habe.

„Auch im Sinne einer vernünftigen Familienpolitik muss Tegernsee gehalten werden“, war SPD-Sprecher Thomas Mandl überzeugt, der seine Forderung „Wohnraum statt Hotels“ hinzufügte. Norbert Schußmann (CSU) versprach, im Kreistag zusammen mit Toni Staudacher alles zu tun, um die aktuelle Schullandschaft zu erhalten. Eine Attacke an die Adresse des Holzkirchner Fördervereins konnte er sich nicht verkneifen: „Mitglieder waren maßgeblich an der Hetzkam-

pagne gegen Beisheim beteiligt. Was gut ist für Tegernsee, entscheiden aber immer noch die gewählten Vertreter“, so Schußmann. Christine Laprell (CSU) überraschte mit ihrer Sympathie für ein Internat in Tegernsee und sorgte damit für Unmut. „Ich warne vor einer öffentlich geführten Diskussion über Alternativvorschläge wie Internat, Privatschule oder Sportgymnasium“, mahnte FWG-Sprecherin Martina Niggel-Fisser, die damit auf volle Zustimmung der Kollegen stieß.